



Wilhelm Schmidtman, Amtspolizeibeamter und Wirt (1864-1912)

Das „Hörder Volksblatt“¹ widmete dem am 28. November 1912 im Alter von 78 Jahren gestorbenen Rentner Wilhelm Schmidtman einen langen Nachruf. Danach hatte der Verstorbene als Polizist in Diensten des Amtes Aplerbeck gestanden. Sein Patrouillenbereich soll sich bis Kurl erstreckt haben. Ältere Mitbürger, die ihn aus dieser Zeit noch kannten, erinnerten sich vermutlich auch 1912 noch daran, dass Schmidtman amtliche Bekanntmachungen öffentlich ausrief, nachdem er sich zuvor „einer alten Sitte gemäß“ mittels einer Glocke die notwendige Aufmerksamkeit gesichert hatte. Schmidtman hatte den deutsch-deutschen Krieg von 1866 als Soldat erlebt, zählte zu den Gründern des Aplerbecker Krieger- und Landwehrvereins und später des Vereins „ehemaliger 16er“. An der Gründung des Wirtevereins war er ebenfalls beteiligt.

Das „Hörder Volksblatt“ erinnerte auch an Schmidtmans besondere Bedeutung, wenn der Krieger- und Landwehrverein patriotische Theaterstücke aus der Zeit Kaiser Wilhelms I. auf dem Programm hatte. Denn dann *„fiel dem Verstorbenen stets die Aufgabe zu, den Heldenkaiser darzustellen, wozu es bei ihm gar keiner besonderen Veränderung des Gesichtsausdruckes oder seiner Haar- und Barttracht bedurfte, um den greisen Kaiser täuschend echt zu kopieren. Den charakteristischen Kaiser Wilhelm-Vollbart mit ausrasiertem Kinn hat der nun zur großen Armee Abberufene bis an sein Lebensende getragen und er dokumentierte damit seine besondere Verehrung gegen den ersten Kaiser des neugeeinten Vaterlandes.“*

Der wohlwollende Nachruf erklärt nicht, warum der Polizeibeamte des Amtes Aplerbeck zu den Gründern des Wirtevereins gehörte. Doch Schmidtmans Wechsel vom Polizisten zum Wirt überlieferten verschiedene Akten.

Der Polizeidiener

Der 1834 in Aplerbeck geborene Wilhelm Schmidtman trat 1864 als Polizeidiener in die Dienste der Amtsverwaltung Aplerbeck. Seine Anstellung wurde am 1. Dezember 1864 genehmigt. Hinweise auf seinen Lebenslauf bis zu diesem Zeitpunkt fehlen. 1873 hatte er Aplerbeck als Patrouillenbezirk, wo ihm auch die Aufgabe des Gefangenen-Wärters übertragen worden war.²

Mehrfach drückte der Gemeinderat von Aplerbeck dem Amtspolizeidiener seine Anerkennung für die geleistete Arbeit durch Gewährung von Gratifikationen aus: fünf Taler am 14. März 1871, jeweils 25 Taler am 30. Dezember 1871 und am 21. Dezember 1872 und jeweils 30 Taler am 19. Januar 1874 und am 18. Februar 1875. Zumindest die letzte gewährte Gratifikation könnte im Zusammenhang damit stehen, dass Schmidtman mit dem im Ort stationierten Gendarmen nachts Patrouille ging, wie das Protokoll der Aplerbecker Gemeinderatssitzung vom 5. Juni 1874 überliefert.³

Die letzte Erwähnung des Amtspolizeidieners Schmidtman im Protokollbuch des Aplerbecker Gemeinderats findet sich unterm 8. November 1880. Schmidtman hatte einen Antrag auf Entschädigung für die Beheizung und Reinigung des Sitzungssaals im Amtshaus bei den Zusammenkünften des Gemeinderats und der Armen-

¹ „Hörder Volksblatt“ vom 01.12.1912 („Einer unserer ältesten Mitbürger“)

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, lfd. Nr. 278 (Die Communal-Beamten des Amtes Aplerbeck, 1860-1885)

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 347 (Gemeinderatsprotokolle 1868-1878)



kommission beantragt. Rückwirkend ab dem 15. Oktober 1876 wurden ihm deswegen 15 Mark jährlich gezahlt.⁴

1876 kamen dem Dortmunder Landrat von Rynsch Anschuldigungen zu Ohren, die gegen den Polizeidiener Schmidtman erhoben wurden. Schmidtmanns unmittelbarer Vorgesetzter, Amtmann Gutjahr, sah sich deshalb am 7. Dezember zu einer ausführlichen Stellungnahme veranlasst, um den Polizeidiener vor falschen Verdächtigungen in Schutz zu nehmen. Nach Gutjahrs Ausführungen hatte sich *„in Aplerbeck ein Complot von mehreren Personen gebildet hat, die darauf ausgehen, durch fortgesetzte Denunciationen gegen die Polizeibeamten und vorzugsweise gegen den Polizeidiener Schmidtman, diese bei der Aufsichtsbehörde zu verdächtigen und zu verläumden“*. Als Drahtzieher dieser Gruppe galt der Schlossermeister Scharpenberg, der auch Mitglied des Gemeinderates war. Scharpenberg könne – so Gutjahr – *„so lang er lebe, nicht vergessen, und dem Polizeidiener Schmidtman vergeben, daß derselbe ihn /: Scharpenberg :/ vor mehreren Jahren eine Nacht in dem Polizei-Gefängniß eingesperrt gehalten habe, obgleich die Arretirung des p. Scharpenberg durch den Gendarm Brand erfolgt war und Schmidtman nur Hülfe geleistet hat, bei dem energischen Widerstande des Scharpenberg, denselben in das Arrestlokal abzuführen“*. Nun hatte Franz Schulte, Wirt der an der westlichen Ecke des Marktplatzes gelegenen Gastwirtschaft (später „Hotel zur Post“ genannt), Schmidtman beschuldigt, ihn im Flur seiner Wirtschaft beleidigt zu haben. Die durch den Amtmann Gutjahr daraufhin eingeleiteten Untersuchungen ergaben, dass Schultes Behauptungen nicht zu beweisen waren. Gutjahr führte in seinem Schreiben an den Landrat vielmehr aus: *„Mir sind niemals begründete Klagen des Publikums über barsches und schroffes Benehmen des Polizeidieners Schmidtman vorgetragen und bekannt geworden, außer in denjenigen Fällen, wo er in dienstlicher Verrichtung auf offenen Widerstand gestoßen und hier, ohne Ansehen der Person, den Widerstand gebrochen hat, wozu er bei seiner großen Körperkraft allein im Stande war.“* Die vorgesetzten Behörden folgten Gutjahrs detaillierten Ausführungen, und deshalb blieben die gegen Schmidtman erhobenen Beleidigungsvorwürfe ohne Folgen.⁵

Vor 1878 war Wilhelm Schmidtman vom Polizeidiener zum Polizei-Sergeanten aufgestiegen.⁶ Doch bald darauf geriet er erneut in die Kritik, diesmal *„wegen Unterschlagung einer Taschenuhr, welche einem Haftgefangenen abgenommen, wegen Fund-Unterschlagung eines Porte-Monais mit wenigen Silbergroschen, wegen ungesetzlicher Erhebung von Standgeld von Jahr-Marktsbuden, Unterschlagung von eingezahlten Polizei-Strafgeldern“*. Am 18. Mai 1880 erstattete Amtmann Gutjahr darüber Bericht. Aus dem geht hervor, dass er Schmidtman auch jetzt wieder für zu Unrecht beschuldigt und für das Opfer einer Kampagne hielt: *„Es ist ein Zeichen sittlicher Verkommenheit einer bestimmten Bevölkerungsklasse in Aplerbeck, die Folgen, welche sie wegen ihrer strafbaren Handlungen und Vergehen erlitten haben, denjenigen Beamten in die Schuhe zu schieben, welche durch ihr Amt verpflichtet sind, die Anzeige zu machen.“* Doch Amtmann Gutjahr irrte sich diesmal wohl in der Einschätzung seines Untergebenen, denn bald darauf erfolgte die Entlassung Schmidtmanns aus dem Polizeidienst des Amtes Aplerbeck. Die genauen Umstände hierfür sind nicht ermittelbar, jedoch wurde das Vorgehen gegen Schmidtman mit

⁴ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 348 (Gemeinderatsprotokolle 1878-1887)

⁵ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Ifd. Nr. 277 (Einführung der Gemeinde-Ordnung im Amte Aplerbeck sowie Verwaltung dieses Amtes betreffend)

⁶ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Ifd. Nr. 277, Sitzung des Königlichen Kreisgerichts, Abtheilung für Untersuchungssachen, vom 10. Januar 1878



„mehrfachen Amtsvergehen“ begründet, wie ein Schreiben Gutjachs vom 22. Mai 1883 überliefert. Undurchsichtig ist die Rolle, die der Amtssekretär Claesgens in dieser Angelegenheit spielte. Er stufte seinen Kollegen Schmidtmann, mit dem er täglich zusammen arbeitete, in einem Schreiben aus dem November 1883 als „unglaublich roh, gewalttätig, unredlich und boshaft im Dienste“ ein. Bei der Bewertung dieser Aussage ist zu berücksichtigen, dass der Amtssekretär Claesgen zu diesem Zeitpunkt selber in der Kritik stand und einen großen Teil der Angriffe auf seine Person auf Schmidtmanns Rachegefühle zurückführte.⁷

Wenn auch die näheren Umstände, die zur Entlassung Wilhelm Schmidtmanns aus dem Polizeidienst des Amtes Aplerbeck führten, nicht mehr bekannt sind, so lässt sich doch der Zeitpunkt der Dienstentlassung auf 1881 datieren, denn Ende des Jahres musste Schmidtmann seine Wohnung im Amtshaus aufgeben. Im Frühjahr 1882 bezog der Polizeidiener Heymühle mit seiner Familie die freigewordene Wohnung.⁸

Der Wirt

Der Start des vormaligen Polizisten in ein neues Berufsleben stand unter keinem guten Stern. In einem Schreiben des Amtmanns Gutjahr vom 22. Mai 1883 äußerte sich dieser über ihn: *„Auf dem p. Schmidtmann, welcher nach seinem Ausscheiden aus dem Dienste als Amts-Polizeidiener moralisch immer tiefer gesunken ist, ruht nach den angestellten Ermittlungen der begründete Verdacht, der hauptsächliche Urheber der Denunciationen“* gegen den Amtssekretär Claesgen zu sein.

Schmidtmann versuchte als Wirt neuen Fuß zu fassen. Am 9. Dezember 1884 bat der Brauereibesitzer Frohning aus Schüren den Amtmann Gutjahr um die polizeiliche Genehmigung, in seiner Wirtschaft in Aplerbeck den W. Schmidtmann als Verwalter (Wirt) beschäftigen zu dürfen. Weder der Gemeindevorsteher Vieseler noch der Amtsbeigeordnete Schulze-Dellwig als Vertreter des Amtmanns hatten dagegen Einwände vorzubringen. Dem Landrat, der letztendlich über die Konzession zu entscheiden hatte, waren jedoch bereits diverse Verstöße gemeldet worden. So sollte Schmidtmann angeblich die Wirtschaft bereits führen, er hatte dabei die Sperrstunde nicht beachtet und auch gegen das Verbot, Schnaps vor 7 Uhr morgens auszuschenken verstoßen. – Alles Sachverhalte, die Schmidtmann als Polizist selbst zur Anzeige gebracht hatte. Amtmann Gutjahr berichtete dem Landrat am 9. Februar 1885: *„Wenngleich nun die Persönlichkeit des Frohning die Garantie dafür bietet, daß er bei Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse in der angegebenen Weise vorgehen würde [d. h. Schmidtmann zu entlassen], so erscheint es mir dennoch bedenklich, demselben zu gestatten, seine Wirthschaft durch den p. Schmidtmann ferner verwalten zu lassen, da letzterer sich nach meiner vollsten Ueberzeugung zum Wirthschafts-Verwalter absolut nicht eignet.“*⁹ Zwar wurde Schmidtmann durch das Amtsgericht Hörde wegen seiner Verstöße als Wirt der Frohningschen Wirtschaft im April 1885 zu der Zahlung von 15 Mark Geldstrafe verurteilt, kurz darauf teilte der Landrat aber dem Amtmann mit: *„Die Genehmigung zu der Wahl des Stellvertreters kann nicht wohl versagt werden, da Ihre Ueberzeugung, daß Schmidtmann sich zum*

⁷ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 12, Ifd. Nr. 56 (Die Verwaltung des Amtes Aplerbeck, 1880-1889)

⁸ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 262 (Prozess des Amtes Aplerbeck gegen die Kohlenzeche ver. Bickefeld Tiefbau wegen Beschädigung des Amtshauses durch Grubenbau, 1890, 1895)

⁹ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 10, Ifd. Nr. 364 (Schankkonzessionen im Amt Aplerbeck, 1879-1886)



Wirtschafts-Verwalter absolut nicht eignet, nach dem Gesetze keinen Grund bietet, vom p. Frohning die [am 9. Dezember 1884] erbetene Genehmigung zu versagen.“

Rund zehn Jahre später war Wilhelm Schmidtmann in Aplerbeck ein etablierter Wirt. Er zählte zu den Gründern des Aplerbecker Wirtvereins und wurde dessen erster Vorsitzender. Zu der Gründungsversammlung im Möllerschen Saal im Juli 1893 waren 52 Wirte aus dem Amtsbezirk erschienen, die auch ihren Beitritt erklärten. Ziel des Vereins war die Wahrung der Interessen der Wirte in jeder Hinsicht. Die erste Aufgabe des Vorstands bestand in der Ausarbeitung der Vereins-Statuten.¹⁰

Wenige Wochen später brach in Schmidtmanns Wirtshaus an der Königstraße (heute Ruinenstraße) nachts ein Feuer aus. Zufällig gegen Mitternacht dort vorbeikommende Radfahrer bemerkten den Qualm und weckten den Wirt und seine Familie, so dass diese sich retten konnten. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war, war das Fachwerkhaus, in dem viel Heu und Stroh lagerten, nicht zu retten. Zwar war alles versichert, doch erlitt Schmidtmann trotzdem einen erheblichen Schaden.¹¹

Die Festigung seiner Verhältnisse kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Schmidtmann – ebenso wie den Wirten C. Schütte, H. Wiethaus und F. Demandt – bei der Sedansfeier 1894 vom Gemeinderat ein Platz zum Ausschank genehmigt wurde, er also einer der Festwirte war.¹²

Gemäß Adressbuch für den Kreis Hörde, 1908, wohnte Wilhelm Schmidtmann, nun Rentner, im Haus Königstraße 6 (heute Ruinenstraße).

¹⁰ „Hörder Volksblatt“ vom 12.07.1893 („Wirtverein“) und 22.07.1893 („Wirtverein“)

¹¹ „Hörder Volksblatt“ vom 16.08.1893 („Feuer“)

¹² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 349 (Gemeinderatsprotokolle 1887-1896), Sitzung vom 11.08.1894